

Calmer Tagblatt

Nr. 116.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veröffentlichungswelle: 3mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bezugszeit 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Baden 25 Pfg., Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 21. Mai 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, bei Bezug für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.30, im Fernverkehr M. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die italienische Kammer für den Krieg. Eine offiziöse Erklärung der deutschen Regierung.

Vor dem Kriege mit Italien.

Die italienische Kammermehrheit für den Krieg.

Die gestrigen Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten und die Zustimmung der überwiegenden Mehrheit der italienischen Kammer bezüglich des vom Ministerium eingebrachten Gesetzentwurfs, der unbeschränkten Vollmacht der Regierung über Krieg und Frieden lassen keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß der frühere Bundesgenosse der Zentralmächte, Italien sich auf die Seite ihrer Gegner stellt. Mit diesem Schritt, der in der Weltgeschichte nur einmal passieren konnte, und den zu tun es der italienischen Regierung vorbehalten blieb, richtet sich das italienische Volk selber. Doch wollen wir selbst in einem Augenblick, in dem der deutsche Rechtslebenssinn die größte Erschütterung erfahren hat, kein Urteil abgeben, das auch nur den Schein der Ueberstürzung trägt, wir sollen sagen, die äußere Verantwortung trägt angesichts der Kriegshetze auf der Straße und des Beschlusses der Kammermehrheit das italienische Volk, die tatsächliche Verantwortung aber trägt das Ministerium Salandra und jene im englischen und französischen Solde stehenden dunklen Elemente, eine bestochene Presse, und vor allem jene Kreise, die durch kriegerische Ereignisse eine innere Umwälzung des italienischen Staates zu erreichen trachten.

Durch die eigentümliche Stellungnahme Italiens zu dem europäischen Krieg dokumentiert sich die italienische Regierungspolitik der neuesten Zeit als ein Geschäft niedrigster Art, dessen sittliche Inferiorität alle Heuchelei und Verleugnung unserer bisherigen Feinde weit hinter sich zurückläßt. Italien hat sich zum Dreibund gehörig erklärt, — wenn der Charakter seines Bundesverhältnisses auch nur platonischer Art war — solange es im Dreibund seine Interessen gegen England und Frankreich durchsetzen konnte, wobei die Zentralmächte noch manchmal die italienischen Extravaganzen hinnahmen, und nun es angesichts des von langer Hand vorbereiteten Ueberfalls der Zentralmächte durch eine Koalition neidischer und habgieriger Feinde glaubt, auf der anderen Seite mehr für seine Sache rauschlagen zu können, schreckt es nicht davon zurück, schmählischen Verrat an seinen Bundesgenossen zu üben, die 30 Jahre lang dafür eingestanden sind, daß Italien seine jetzige Großmachtsstellung erreichen konnte.

Der krankhafte Versuch Salandras, den ungeheuerlichen Entschluß der Regierung, dem Bundesgenossen von gestern morgen in den Rücken zu fallen, zu beschönigen, ist so kläglich gescheitert, daß das italienische Parlament, wenn es nicht schon durch die Bedrohung und die tätlichen Angriffe auf neutralistisch gesinnete Abgeordnete eingeschüchtert und durch die von der Regierung gestatteten, wenn nicht geförderten Kriegsdemonstrationen schon vorher hypnotisiert worden wäre, unbedingt die Haltlosigkeit der Gründe hätte durchschauen müssen. Schon der Entschluß der italienischen Regierung, neutral zu bleiben, war tatsächlich eine offenkundige Verletzung des Dreibundvertrags, denn die Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien, die das Ansehen Oesterreichs unbedingt erforderte, entband Italien nicht von seiner Verpflichtung, den Zentralmächten beizuspringen im Falle des Ueberfalls von drei Seiten. Italien leistete sich dann noch ein weiteres

Stück, das seine Absichten deutlich kennzeichnet, als es im Augenblick, da die deutsche Heere im Anmarsch auf Paris waren, seine Grenztruppen gegen Frankreich zurückzog, und so die französische Heeresleitung in die günstige Lage versetzte, eine Hilfsarmee an die bedrohte Stellung zu werfen, mit der man im deutschen Hauptquartier natürlich nicht rechnen konnte.

Im übrigen giebt sich Salandra, der die Hypnose des Parlaments wohl einzuschätzen wußte, nicht sonderlich Mühe, die wahren Gründe des italienischen Verrats zu verschleiern. Während er mit inhaltslosen Phrasen, die jeder greifbaren Unterlage entbehren, die Schuld an der von italienischer Seite prozontierten Aufkündigung des Dreibundvertrags Oesterreich-Ungarn zuschieben will, legt er mit einer geradezu naiven Offenherzigkeit die Beweggründe dar, die die italienische Regierung zu ihrer heutigen Stellungnahme geführt haben. Die Logik der Beweisführung wäre direkt als komisch anzusprechen, wenn sie nicht so über alle Maßen niederträchtig wäre. Der Extrakt der ganzen Argumentation der Regierung ist folgender: Weil Oesterreich-Ungarn durch Kriegserklärung an Serbien den Dreibundvertrag gelöst hat, muß sich Italien, um nicht „isoliert“ dazustehen, der feindlichen Mächtegruppe anschließen, denn das erfordert das Wohl des Staates und seine „vitalsten“ Interessen.

Die Zukunft wird es lehren, ob die „vitalsten“ Interessen des italienischen Staates durch diesen verräterischen Ueberfall auf seine Bundesgenossen gewahrt werden, die Zukunft wird es lehren, welche Rolle Italien im Rate seiner Bundesgenossen von morgen spielen wird, und ob es ratsam war, die ihm sicheren Vorteile bei Beibehaltung einer wohlwollenden Neutralität gegenüber den Zentralmächten gegen Versprechungen des auf allen Kriegsschauplätzen geschlagenen Dreiverbandes einzutauschen, über deren Erfüllung erst die Waffen entscheiden werden.

Unsere Feinde im Westen versuchen seit einem halben Jahr vergeblich, die deutsche Linie zu durchbrechen, im Osten sind die verbündeten Heere daran, die russische Hauptmacht entscheidend zu schlagen und an den Dardanellen stehen die Türken in heldenmütiger Wacht. Wir erwarten auch diesen neuen Gegner mit der Ruhe, die die Vorbereitung auch hier giebt, aber auch mit jenem gerechten Zorn gegen den feigen Verräter, der den verbündeten Heeren die Kraft verleihen muß, daß sie sich auch diesem neuesten Anschlag gegen die Existenz der Zentralmächte gewachsen zeigen.

Dem Verräter aber rufen wir zu: Es giebt auch eine Ethik im Völkerverleben, so gut wie im Einzelleben; ebenso wie der Verräter im kleinen gesellschaftlichen Kreise der Verachtung seiner Umgebung verfällt, so wird auch der Staat der Verachtung der ganzen menschlichen Gesellschaft verfallen und in der Geschichte das Brandmal des Verräters tragen, der um kleinlicher Geschäfte willen treue Bundesgenossen verraten hat.

O. S.

Vollmacht der Regierung für die Kriegserklärung.

(W.B.) Rom, 20. Mai. Ministerpräsident Salandra legte mit einer längeren Erklärung der Kammer einen Gesetzentwurf vor, der der Regierung für den Kriegsfalle außerordentliche Befugnisse überträgt. Enthusiastische Kundgebungen und wiederholte Zu-

rufe: Es lebe der Krieg! begleiteten die Erklärungen des Ministerpräsidenten.

(W.B.) Rom, 20. Mai. Die Kammer nahm mit 407 gegen 74 Stimmen bei einer Stimmenthaltung den Gesetzentwurf an betreffend Vollmacht an die Regierung für den Kriegsfalle. — Allgemeine Ovationen.

Die italienische Kammer Sitzung.

(W.B.) Rom, 20. Mai. Bei der Eröffnung der Kammer ist der Saal ganz gefüllt. 480 Deputierte sind anwesend; die Tribünen gedrückt voll einschließlich derer für das diplomatische Korps, die Senatoren und die ehemaligen Deputierten. Auf der Tribüne der Diplomaten bemerkt man die Botschafter der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Rußlands und Japans. Auf einer Tribüne erscheint Gabriele d'Annunzio, von lebhaftem Zurufen im Saal und auf den Tribünen begrüßt. Nur die offiziellen Sozialisten beteiligen sich nicht an dieser Kundgebung. Alle hervorragenden Persönlichkeiten des Parlaments sind anwesend, außer Giolitti. Um 2 Uhr tritt Präsident Marcora in den Saal, begrüßt von stürmischem Beifall im Saal und auf den Tribünen. Alle Deputierten mit Ausnahme von 45 offiziellen Sozialisten erheben sich von ihren Plätzen, ebenso, wie das Publikum auf den Tribünen und rufen: Es lebe der Präsident!

Als die Kundgebung zu Ehren des Kammerpräsidenten endigte, trat Ministerpräsident Salandra in den Saal, hinter ihm der Minister des Äußern Sonnino und die anderen Kabinettsmitglieder. Die ganze Versammlung steht. Man ruft von allen Seiten: „Es lebe der Krieg!“ Im Zentrum ertönen Rufe: „Es lebe der König!“ Die Ovation wiederholt sich, begleitet von immer mehr anwachsendem Beifall. Unter Rufen: „Es lebe Italien!“ erneuert sich die Kundgebung. Ministerpräsident Salandra bringt darauf einen Gesetzentwurf ein, welcher der Regierung für den Fall des Krieges außerordentliche Befugnisse überträgt und gibt darauf folgende Erklärung der Regierung ab:

Die Erklärung der Regierung.

Seitdem Italien sich zur Staatseinheit erhob, hat es sich in der Welt der Nationen als ein Faktor der Mäßigung, der Eintracht und des Friedens bewährt, und es kann stolz vor aller Welt verkünden, daß es diese Aufgabe mit einer Festigkeit erfüllt hat, die sich nicht einmal vor den schmerzhaftesten Opfern beugte. In der letzten Periode von mehr als 30 Jahren hielt es ein System von Bündnissen und Freundschaften aufrecht, die hauptsächlich zum Zweck hatten, auf diese Art das europäische Gleichgewicht und mit ihm den Frieden besser zu sichern. Angesichts der Vornehmheit dieses Zieles ertrug Italien sogar nicht allein die Mängel der Sicherheit seiner Grenzen und ordnete diesem Ziele nicht nur seine heiligsten nationalen Wünsche unter, sondern es mußte auch mit unterdrücktem Schmerz den methodisch angewandten Versuchen zusehen, den italienischen Charakter zu unterdrücken, welchen Natur und Geschichte diesen edlen Landen unauslöschlich aufgedrückt hat.

Das Ultimatum, das im Jahre 1914 Oesterreich-Ungarn an Serbien richtete, machte mit einem Schlage die Wirkungen unserer langandauernden Anstrengungen zunichte, indem es ein Abkommen verletzete, das uns mit diesem Staate verband. Es verletzte dieses Abkommen durch das Verfahren, indem es unterlassen, mit uns,

Buckles-
stehendem
Rohr und
Goffen.

Großvieh
unverkauft
Qual. 112
Kühe u. 1.
7 bis 121
e 2 Qual.
e 2 Qual.
Schweine
2 bis 145
Verlauf des

vine, Kind
indhof. 1.
s Johann
s. März)
rechts hier.
Stadel,
Eugenie
sifers hier,
dolf, Kind
Feld. 12.
ob Rexer,
Siegfried
Broß, hier.
Rappold,
Liese, Kind
l (geb. 11.
enarbeiter-
sau wurde
Kind des

Stuttgart
er, Regie-
Direktors
st Baisch,
e Beschel,

Friedrich
Christine
Wesgers
Schmermeister
Magdalene
ihres und
n, Witwe
13. April
n, Schüb-
er, Witwe
16. April
onn, 66 J.
Deutsche,
thacker,
auf dem
n 20. März
März.

n, Calw.
ei, Calw.

rt,
nde

tgart.

m u.
rus

el Calw.

empfehle

mo
ifalpete)
Telef 69.

gen
gen in der
ites.

sei es eine vorgängige Verständigung zu treffen oder uns auch nur eine einfache Mitteilung zu machen, und verlegte es in der Sache, indem es darauf ausging, zu unserem Nachteil das empfindliche System territorialer Besitzungen und Einflusssphären zu stören, das sich auf der Balkanhalbinsel herausgebildet hatte. Aber mehr noch als der eine oder andere Punkt wurde der ganze Geist verlegt und sogar unterdrückt, der diesen Vertrag erfüllte, denn, indem in der Welt der schrecklichste Krieg entzündet wurde, im direkten Gegensatz mit unseren Interessen und Gefühlen, wurde das Gleichgewicht zerstört, das das Bündnis sichern sollte, und es erhob sich tatsächlich aber unwiderstehlich das Problem der nationalen Unversehrtheit Italiens. Nichts destoweniger widmete sich die Regierung während langer Monate gebuldig der Aufgabe, eine Verständigung zu suchen, die den Vertrag seiner Daseinsberechtigung, die er sonst verloren hatte, wiedergeben sollte. Diese Verhandlungen mußten indessen beschränkt sein. Nicht nur der Zeit nach, sondern auch durch die Würde, worüber hinaus die gesamten Interessen und die Ehre unseres Landes bloßgestellt worden wären. Infolgedessen und, um diese höchsten Ziele aufrecht zu erhalten, sah die königliche Regierung sich gezwungen, der kaiserlichen und österreichisch-ungarischen Regierung am 4. Mai die Zurücknahme aller ihrer Vertragsvorschläge, die Aufkündigung des Bundesvertrags und die Erklärung, daß sie sich Handlungsfreiheit vorbehalte, zu notifizieren. Andererseits war es aber nicht mehr möglich, Italien in einer Isolierung ohne Sicherheit und ohne Ansehen zu lassen, gerade in dem Augenblick, wo die Weltgeschichte in eine entscheidende Phase tritt. Angesichts dieser Sachlage und in Erwägung der Schwierigkeit der internationalen Lage muß die Regierung auch politisch vorbereitet sein auf jede noch so schwere Prüfung und ersucht daher die Kammer durch den vorgelegten Gesetzesentwurf um die außerordentlichen Befugnisse, deren sie bedarf. Diese Maßnahme rechtfertigt sich nicht allein durch Präzedenzfälle bei uns und in anderen Staaten jeder Regierung, sondern sie stellt auch die feste Ordnung und sogar die mildeste Form derjenigen Befugnisse dar, welche unsere in Kraft stehende Gesetzgebung der Regierung auch in anderen Fällen zuweist, wo es sich um das höchste Gesetz handelt, nämlich um das Wohl des Staates.

Ohne prahlerische Worte (!) und ohne Stolz, aber mit tiefem Verständnis für die Verantwortung, die uns in dieser Stunde zufällt, haben wir das Bewußtsein, daß für Vorsehung getroffen zu haben, was die edelsten Bestrebungen und die vitalsten Interessen des Vaterlandes erforderten, denn in seinem Namen und ihm ergeben richten wir bewegt unsern glühenden Appell an das Parlament und über das Parlament hinaus an das Land dahin, daß alle Meinungsverschiedenheiten beigelegt werden mögen und daß von allen Seiten aufrichtiges Vergessen sich darauf herabsenke, die Partei- und Klassen-gegenstände, die in gewöhnlichen Zeiten immer zu achtenden persönlichen Ansichten, selbst die Gründe, die dem Leben den täglichen furchtbaren Kontrast der Bestrebungen und Grundfälle geben, müssen heute verschwinden angesichts einer Notwendigkeit, die jede andere übertrifft, und einer Idee, die mehr als jede andere begeistert, angesichts des Glückes und der Größe Italiens. Alles andere müssen wir von heute ab vergessen und dürfen uns nur daran erinnern, daß wir alle Italiener sind, und daß wir alle mit demselben Glauben und derselben Glut Italien lieben. Mögen die Kräfte aller in einer einzigen Kraft zusammengefaßt werden und die Herzen aller sich zu einem einzigen Herz zusammenschließen, möge ein einmütiger Wille zu dem beschworenen Ziele führen und Kraft, Herz und Wille ihren einzigen leidenschaftlichen und heldenhaften Ausdruck finden in der Armee und Flotte Italiens und in dem erhabenen Führer, der sie zu den Schicksalen einer neuen Geschichte anführt. Es lebe der König! Es lebe Italien!

Salandra beantragte sodann die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Gesetzesentwurfs und bat, daß die Kommission, deren Mitglieder von dem Präsidenten berufen werden sollen, noch heute zusammentrete und Bericht erstatte. Sein Antrag wurde angenommen. Sodann erhob sich Sonnino und legte das Grünbuch vor, von Kammer und Tribüne mit einer langen Sympathieumgebung begrüßt. Die Regierung verläßt die Kammer, um ihre Erklärungen vor dem Senat zu wiederholen. Der Vorschlag der Regierung, dem Entwurf die Dringlichkeit zuzuerkennen, wird in geheimer Abstimmung mit 367 gegen 54 Stimmen angenommen.

Vor dem Abbruch.

Washington, 20. Mai. Italien und Oesterreich ersuchten die Vereinigten Staaten, ihre diplomatischen Angelegenheiten in Wien und Rom zu übernehmen, falls die Beziehungen abgebrochen würden. Die Regierung in Washington beauftragte ihre Botschafter in beiden Hauptstädten, dem Ersuchen Folge zu leisten.

Berlin, 20. Mai. Giolitti soll, dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge, einen Herzensschmerz gehabt

haben, der ihn an der Teilnahme an der Kammer-sitzung verhindere. Demselben Blatt zufolge würden die beim Vatikan beglaubigten Gesandten der Zentralmächte voraussichtlich mit den Botschaftern beim Quirinal Italien verlassen. Letzteres weigerte sich, das Garantiegesetz während des Krieges zu respektieren. Der Jesuitengeneral Graf Ledochowski, ein geborener Oesterreicher, hat, laut „Vossischer Zeitung“, Rom bereits verlassen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zur Kündigung des Dreibundvertrages.

(WVB.) Berlin, 20. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgenden Artikel:

Der Dreibundvertrag bestimmt, daß der casus föderis gleichzeitig für die 3 Vertragsmächte eintritt, wenn einer oder zwei der Vertragsschließenden ohne direkte Provokation ihrerseits von 2 oder 3 Großmächten angegriffen und in einen Krieg verwickelt würden. Als nach dem Attentat von Serajewo Oesterreich-Ungarn gezwungen war, gegen Serbien vorzugehen, um der dauernden Bedrohung seiner Lebensinteressen durch die großserbischen Umtriebe ein Ende zu bereiten, fiel ihm Rußland in den Arm. Während noch Deutschland auf Anruf des Zaren bemüht war, den zwischen Wien und Petersburg drohenden Konflikt friedlich zu schlichten, machte Rußland seine gesamte Militärmacht mobil und entfesselte so den blutigen Weltkrieg. Die Provokation lag also auf russischer Seite.

Gleichwohl erachtete die italienische Regierung mit der Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn aggressiv gegen Serbien vorgegangen sei und dadurch ein Eingreifen Rußlands veranlaßt habe, den casus föderis nicht für gegeben. Auch machte sie geltend, die österreichisch-ungarische Regierung habe sich, indem sie Italien von dem beabsichtigten Ultimatum an Serbien vorher nicht in Kenntnis gesetzt habe, eine Verletzung des Artikels 7 des Dreibundvertrages zu schulden kommen lassen. Dieser Artikel verpflichtet Oesterreich-Ungarn und Italien zu vorheriger Verständigung und gegenseitigen Kompensationen für den Fall, daß sich eine der beiden Mächte genötigt sehe, den status quo auf dem Balkan durch eine zeitweilige oder dauernde Okkupation zu ändern. Die Berufung auf Artikel 7 wäre begründet gewesen, wenn Oesterreich-Ungarn auf einen Machtzuwachs auf dem Balkan ausgegangen wäre. Wien hatte jedoch schon vor Kriegsausbruch in Petersburg und auch in Rom erklärt, daß Oesterreich-Ungarn keine Gebietserwerbungen auf Kosten Serbiens erstrebe.

Die beiden im Kriege befindlichen Zentralmächte wären daher berechtigt gewesen, die Einwände Italiens gegen seine Bündnispflicht nicht anzuerkennen. Im loyalen Verständnis für die nicht leichte innere und äußere Lage Italiens zogen sie es jedoch vor, eine einseitige Auslegung des Dreibundvertrages hinzunehmen und sich mit der Erklärung wohlwollender Neutralität, zu der der Vertrag unzweifelhaft verpflichtet, zu begnügen. Obgleich der Artikel 7 auf Kompensationen nur für den Fall eines Machtzuwachses am Balkan abzielt, erklärte sich doch die österreichisch-ungarische Regierung wegen der mit Ausbruch des Krieges eingetretenen Möglichkeit einer Machtverschiebung grundsätzlich bereit, eventuelle Kompensationen ins Auge zu fassen. Mehr und mehr stellte sich im weiteren Verlaufe heraus, daß nach dem Tode des Ministers Marquis San Giuliano in Italien starke Kräfte am Werke waren, um für die Bewahrung der Neutralität noch einen besonderen Vorsteil von der Donaumonarchie herauszuschlagen. Die italienische Regierung fing an zu rüsten und mit dem Rüsten stiegen die Forderungen der Irredentisten, Republikaner, Freimaurer und sonstigen Franzosenfreunde. Bald handelte es sich nicht mehr um die Forderung des Trentino, sondern um den Erwerb noch anderer alter österreichischer Erbländer an den südlichen Grenzen der Monarchie als Preis dafür, daß Italien den in heißen Kämpfen stehenden Bundesgenossen nicht in den Rücken falle.

In dem natürlichen Bestreben, Italien vom Kriege fernzuhalten und die österreichisch-italienischen Beziehungen auf eine neue freundschaftliche Grundlage zu stellen, hat die deutsche Regierung nichts unversucht gelassen, um eine Einigung zwischen Oesterreich-Ungarn und seinem italienischen Bundesgenossen herbeizuführen. Die Verhandlungen kamen langsam in Gang. Erschwert wurden sie von vornherein durch das Verlangen der italienischen Regierung, daß die zu vereinbarende Gebietsabtretung sofort in Kraft gesetzt werden müßte. Um den in diesem Verlangen liegenden Argwohn zu zerstreuen, wurde am 19. März 1915 die Garantie der deutschen Regierung für die Durchführung der Vereinbarungen unmittelbar nach dem Kriege zugesagt. Auf das erste bestimmte Angebot Oesterreich-Ungarns von Ende März 1915, das bereits die Abtretung des italienischen Sprachgebiets in Südtirol in Aussicht stellte, ging die italienische Regierung nicht ein, sondern gab ihre eigenen Forderungen erst am 11. April der österreichisch-ungarischen Regierung bekannt:

Die absolute Preisgabe des Trentino auf Grund

der im Jahre 1811 festgesetzten Grenzen, und mit Einschluß des weit außerhalb des italienischen Sprachgebiets liegenden urdeutschen Bozens, eine Grenzberichtigung zugunsten Italiens am Isonzo mit Einschluß von Görz und Gradisca und Monfalcone, die Umwandlung Triests mit seinem bis an die Isonzogrenze vorgeschobenen Hinterland nebst Capodistria und Pirano in einen unabhängigen Freistaat, die Abtretung der Curzelari-Inselgruppe mit Lissa, Lesina, Curzola, Lagosta, Dozza und Meleda, — alle diese Abtretungen sollten sofort vollzogen und die aus den abgetretenen Landesteilen stammenden Angehörigen der Armee und Marine sofort entlassen werden. Ferner beanspruchte Italien die volle Souveränität über Valona und Sasebo mit Hinterland und völliges Desinteressement Oesterreich-Ungarns in Albanien. Hingegen bot Italien eine Pauschalsumme von 200 Millionen Franken als Ablösung aller Lasten und die Uebernahme der Verpflichtung an, während der ganzen Dauer des Krieges neutral zu bleiben. Auf die Geltendmachung von weiteren Kompensationsforderungen aus dem Artikel 7 des Dreibundvertrages wollte es auf die Dauer des Krieges verzichten und erwartete von Oesterreich-Ungarn einen gleichen Verzicht in Bezug auf die italienische Besetzung der Inseln des Dodekanesos.

Obwohl diese Forderungen über das Maß dessen weit hinausgingen, was Italien selbst zur Befriedigung seiner nationalen Aspirationen verlangen konnte, brach doch die R. und K. Regierung die Verhandlungen nicht ab, sondern versuchte weiter mit der italienischen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen. Die deutsche Regierung tat alles, was in ihrer Macht stand, um die italienische Regierung zu einer Ermäßigung ihrer Ansprüche zu bewegen, deren bedingungslose Annahme die berechtigten Interessen und auch die Würde der österreichisch-ungarischen Monarchie schwer verletzt hätten. Während diese Verhandlungen noch schwebten, gab der italienische Botschafter in Wien am 4. Mai der österreichisch-ungarischen Regierung unerwartet die Erklärung ab, daß Italien den Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn als durch dessen Vorgehen gegen Serbien im August vorigen Jahres gebrochen ansehe (!). Gleichzeitig erklärte der Botschafter, daß er alle von seiner Regierung bisher gemachten Angebote zurückziehe. Diese sogenannte Kündigung des noch bis 1920 laufenden Vertrages ging also bis in die kritischen Julitage des vorigen Jahres zurück und stand im Widerspruch nicht nur mit wohlwollenden und freundschaftlichen Erklärungen des Königs von Italien vom August 1914 und seiner damaligen Regierung, sondern auch mit den inzwischen von der gegenwärtigen italienischen Regierung auf den Artikel 7 des Vertrages künstlich aufgebauten Kompensationsansprüchen. Es muß dahingestellt bleiben, ob die maßgebenden Personen des italienischen Kabinetts bei dieser Schwankung einer inzwischen durch geheime Abreden verstärkten Hinnneigung zu den Feinden der mit Italien Verbündeten erfolgten, oder ob sie dem Druck der öffentlichen Meinung nachgeben, die sich unter dem fortgesetzten Anfeuern der in fremdem Solde stehenden Blätter immer mehr gegen die Zentralmächte erhob hatte. Dem Deutschen Reiche gegenüber beschränkte sich die italienische Regierung darauf, die in Wien am 4. Mai abgegebene Erklärung in Berlin zur Kenntnis mitzuteilen. — Ein letzter Versuch, den Uebertritt des bisherigen Bundesgenossen in das feindliche Lager zu verhindern, wurde am 10. Mai mit den noch beträchtlich erweiterten Zusagen der österreichisch-ungarischen Regierung gemacht, die der Reichskanzler am 18. Mai im Reichstage verlesen hat. Soweit der geschichtliche Hergang. Nach dieser sachlichen Darlegung wird kein Grundbuch etwas daran ändern können, daß, wenn die italienische Regierung zu den Waffen gegen die bisherigen Bundesgenossen rief, sie dies unter Bruch von Treu und Glauben und um einen Machtzuwachs tun würde, der dem italienischen Volke mit allen möglichen Garantien freiwillig und ohne Blutvergießen dargeboten war.

Italiens Angst vor England.

Basel, 21. Mai. Nach einer Privatmeldung des „Baseler Anzeigers“ aus Chiasso erklärt Italien seine Haltung mit der Drohung Englands, die Enge von Gibraltar zu schließen, falls Italien nicht mit den Dreiverbandsmächten gehe. Falls es sich ihnen anschließe, sei ihm ein englischer Vorstoß von 3 Milliarden Lire und die Garantie für den ungeschmälerten Besitz der Oesterreich abzunehmenden Gebiete angeboten worden, wogegen es sich verpflichten müßte, von seinen Truppen 150 000 Mann an die Dardanellen und 300 000 in die Champagne abzugeben.

Die militärische Aufgabe Italiens.

Genf, 20. Mai. Die Behauptung, wonach Italien am 27. April den Vertrag mit der Entente schloß, erhält eine Bestätigung durch Tittonis gestrige Äußerung zu Viotani, daß Italien den Ver-

trag einhalten werde. Andererseits wird aus Petersburg gemeldet, daß Italien bereits bis zum 26. Mai im Feuer stehen müsse. Der „Secolo“ schließt daraus, wie wir der „Deutschen Tageszeitung“ entnehmen, daß Italien die Verpflichtung übernahm, binnen Monatsfrist nach der Vertragsunterzeichnung loszuschlagen, und daß, falls es bis zum Juni zögert, der Vertrag Null und nichtig wird. Das „Journal de Genève“ glaubt zu wissen, daß die Kriegshilfe Italiens an den Dardanellen beginnt. In Albanien und an der österreichischen Grenze werde die italienische Aktion nur defensiven Charakter haben. Französische Truppen werden auf diesem Kriegsschauplatz die Italiener unterstützen.

Starke Erregung in Griechenland.

Wien, 20. Mai. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Sofia, wie wir der „National-Zeitung“ entnehmen; In Athen herrscht starke Erregung über Italiens Vorgehen, das als den griechischen Interessen auf dem Balkan zuwiderlaufend bezeichnet wird. Wichtige Entscheidungen stehen für die nächsten Tage bevor.

Der Kriegswahnsinn.

Rom, 19. Mai. d'Annunzio ist heute in Audienz vom König empfangen worden, nachdem er hier Tag für Tag aufreizende Reden gehalten hatte. — Der bekannte Historiker Guglielmo Ferrero, der vor dem Kriege in Deutschland trotz seiner Hinneigung zu Frankreich viel zu sehr gefeiert worden ist, richtet im radikalen Mailänder Secolo wütende Angriffe gegen den Fürsten Bülow, der selbst vor Mitteln nicht zurückschreckt, mit denen die Diplomatie alter Zeiten in Byzanz gearbeitet habe. — Die Idee Nazionale verdrängt eine aufreizende Karrikatur, auf der die abgehauenen Köpfe des Herrn Giolitti und des Fürsten von Bülow auf Stangen nebeneinander aufgespießt sind. Andererseits warnen selbst deutschfeindliche Blätter, dem Fürsten wegen seiner Haltung anzugreifen. Er habe als Deutscher nur seine Pflicht getan, wenn er für die Interessen seines Landes energisch eingetreten sei. — Der Abgeordnete De Felice, ein bekannter Führer der irredentistischen und kriegerisch gesinnten Sozialisten, ist als Freiwilliger in das 4. Infanterie-Regiment eingetreten. — Alle römischen Zeitungen drucken die Rede des deutschen Reichsanzlers und des Grafen Tisza ab, der Popolo mit Zustimmung, die übrigen Blätter ohne Kommentar.

Unterdrückung der neutralistischen Gegenkundgebungen.

Basel, 21. Mai. Nach Privatmeldungen der „Nationalzeitung“ wird erst jetzt infolge der strengen Zensur bekannt, daß über den Sonntag Tausende von kleineren und größeren Kundgebungen gegen den Krieg stattfanden. Der „Avanti“ erklärt bitter, daß alle ihm zugehenden Berichte über die neutralistischen Kundgebungen infolge der Zensur gänzlich verstümmelt oder ganz unterdrückt wurden.

Das italienische Soldatengebet.

Berlin, 20. Mai. Aus Lugano wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: An alle Soldaten wurde ein Exemplar des „Soldatengebetes“ verteilt, das einen italienischen Lanzenreiter, einen Infanteristen und einen Bersagliere darstellt, die zu dem aus den Wolken blühenden Erlöser aufschauen. Das Gebet enthält folgende Stellen: „Sieh, Herr, wir gehen nicht mit den Mächtigen gegen die Schwachen, keine Machtwünsche treiben uns in diesen Krieg. (!) Wir wollen nicht in anderen Ländern sengen und brennen, wir wollen nur die italienische Erde behalten, die Du uns gegeben, und die von unseren Ahnen mit ihrem Blute von hundertjährigem Joch erlöst worden ist. Und wenn der Tag des Kampfes kommt, so segne Du, o Herr, unsere Waffen und unseren König, den Abkömmling von Helden und Heiligen und gib uns den Sieg für unsere Kinder, unsere Frauen und für das Grab unserer Väter.“

Ausbreitung der Reservisten.

Genf, 20. Mai. Schweizerische Blätter melden aus Chiasso: In Verona, Bergamo und Monza ist es zu schweren Ausbreitungen der eingerückten Reservisten gekommen. In Monza schlossen sich die Reservisten dem Arbeiterumzug an und durchzogen mit Schmähsrufen gegen die Regierung das Bahnhofsviertel. In Bergamo kam es zu einer Meuterei von über 600 Reservisten, die gegen den Krieg demonstrierten und sich weigerten, in die Kaserne einzurücken. Die Ruhe war bei Abgang des Berichtes noch nicht wieder hergestellt.

Der Höhepunkt der Heuchelei.

Zürich, 20. Mai. Von einer Seite, die als sicher unterrichtet gelten kann, erzählt die „Bosische

Zeitung“, daß die englische Regierung dem Papst den Antrag gemacht hat, für die Dauer des Krieges nach England zu übersiedeln, wo die Regierung einige Millionen Lire zur Bestreitung der Kosten seines Aufenthalts zur Verfügung stellen würde. Es versteht sich von selbst, daß der Papst dieses Anerbieten abgelehnt hat.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 20. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Trübes unsicheres Wetter hemmte gestern in Flandern und Nordwestfrankreich die Gefechtsaktivität. Auf der Loretohöhe machten wir kleine Fortschritte. Bei Ablain wurde ein nächtlicher feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen. Zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf besonders heftig. Gegen morgen gingen die Franzosen östlich Willy in weiter Front zum Angriff vor, der überall zum Teil in erbittertem Handgemenge von uns abgewiesen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Mit den auf der Linie Shagori-Frauenburg in Bormarsch gemeldeten starken feindlichen Kräften ist es zu keiner Gefechtsberührung gekommen. An der Dubissa wurden russische Angriffe abge schlagen. 900 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Gestern griffen wir nördlich Podubis an, nahmen die Höhe 105 und machten weitere 500 Gefangene. Die südlich des Njemen vordringenden russischen Kräfte wurden bei Grnozztabuda-Syntowty-Szaki völlig geschlagen. Die Reste des Feindes fliehen in östlicher Richtung in die Wälder. Kleinere Abteilungen halten noch Suki. Die blutigen Verluste der Russen waren sehr schwer, die Zahl der Gefangenen erhöhte sich deshalb auf 2500. Ferner wurden 4 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unsere über den San nördlich Przemysl vorgedrungenen Truppen wurden gestern nachmittag erneut von den Russen in verzweifelter Anstürmen angegriffen. Der Feind wurde überall unter sehr erheblichen Verlusten zurückgeworfen. Heute früh gingen wir auf einem Flügel zum Gegenstoß über und erstürmten die Stellungen des Gegners, der eilig flieht.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 20. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 20. Mai 1915 mittags: Deftlich Jaroslau und bei Sieniawa wurden starke russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Die verbündeten Truppen haben nach Ost und Südost Raum gewonnen. In den Kämpfen am oberen Dnjester weitere 5600 Gefangene. Die Russen wurden in einem Abschnitt nördlich Sambor aus ihrer Haupt-Verteidigungsstellung geworfen, eine Ortshaft 10 Kilometer südwestlich Moscista erstürmt. An der Pruthlinie ist die Situation unverändert. Nördlich Kolomea brachte ein kurzer Gegenstoß 1400 Gefangene ein. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ritchener über die militärische Lage.

(W.B.) London, 20. Mai. Im Oberhaus gab Ritchener eine Uebersicht über die gegenwärtige Kriegslage. Er führte aus: Die französische „Offensive“ südlich von La Bassée weist bereits einen völligen Erfolg auf und schreitet fort mit allen Anzeichen weiter völlig befriedigender Resultate. Die britische „Offensive“ gegen die Kuppe von Aubers, die planmäßig vor sich geht, wird hoffentlich bedeutende Ergebnisse erzielen. Die Russen halten nach einem verzweifelter Widerstand gegen den österreich-ungarischen und deutschen Vormarsch jetzt eine starke Linie von den Ostkarpathen bis zur Weichsel mit Przemysl als Hauptbollwerk. Die Fortschritte der Truppen auf der Halbinsel Gallipoli sind wegen der großen Geländeschwierigkeiten natürlich langsame, aber die Türken werden allmählich aus ihren sehr starken Stellungen hinausgeworfen und, obwohl der Feind beständig Verstärkungen heranzieht, sind die Nachrichten durchaus befriedigend. Die Besetzung Windhufs hat den letzten Abschnitt des südafrikanischen Feldzuges eröffnet. Mesopotamien wird allmählich von allen feindlichen Streitkräften geläubert. Die Herstellung von Munition hat zweifellos eine beträchtliche Verzögerung erfahren infolge der beispiellosen, fast unbegrenzten Anforderungen, die an die Hilfsquellen und an die Industriellen gestellt wurden. Seitdem sind sehr erhebliche Fortschritte in der Herstellung gemacht worden. Die Herstellung hochexplosiver Granaten für die Feldgeschütze wurde bei Anfang des Krieges vorbereitet, und, obwohl die Neuartigkeit der Kriegsmunition natürlich Verzögerungen und Schwierigkeiten durch die Industriellen

mit sich brachte, werden wir in sehr naher Zukunft in einer befriedigenden Weise betreffs der Lieferung dieser Geschosse an unsere Armeen an der Front sein. Bei unseren jüngsten offensiven Operationen erlitten unsere Truppen und die französischen schwere Verluste, aber die Aufgaben der Armeen erheischten große Opfer. Der Geist und die Moral der Truppen waren nie größer.

Unsere U-Boote.

London, 20. Mai. (Reuter.) Die Admiralität gibt bekannt: Der Dampfer „Dumfries“ wurde am 19. Mai morgens torpediert. Die Besatzung ist gerettet. Das Schiff treibt noch 25 Meilen südwestlich von Hartland Point.

Bermischte Nachrichten.

Beschränkte Wehrpflicht in England.

Berlin, 20. Mai. Wie verschiedenen Morgenblättern auf Umwegen aus London gemeldet wird, plant die britische Regierung die Ausarbeitung eines Gesetzes, wonach in England eine beschränkte Wehrpflicht eingeführt werden soll, durch die nur je ein Sohn jeder Familie wehrdienstpflichtig wird. Es sei vorläufig die Einziehung der Altersstufen von 18 bis 32 Jahren beabsichtigt. Dadurch würde England ein Heer von 400—500 000 Mann erhalten.

Eine amerikanische Note an England.

London, 20. Mai. Die Morning Post meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat die Note an England fertiggestellt, es fehlt nur noch die Bestätigung des Präsidenten. Die Note wird keine angenehme Lektüre sein. Sie wird in den gewöhnlichen liebenswürdigen Phrasen gehalten sein und die höflichen, freundlichen Beziehungen erwähnen. Aber der Ton wird keinen Zweifel an der gereizten Stimmung der Regierung lassen. Die Regierung argwöhnt eine absichtliche Verschleppungspolitik bei der Behandlung beschlagnahmter Schiffe. Außerdem schiebt sie England die Beweisführung darüber zu, daß eine Ladung für den Feind bestimmt sei, anstatt selbst den Beweis zu übernehmen. Die amerikanische Regierung spricht mit Selbstbewußtsein und fordert Achtung vor den ihr zustehenden Rechten. Es wäre eine Abweichung von der Neutralität, wenn sie nach der Note an Deutschland wegen der Lusitania nicht ebenso kräftig gegen die englischen Uebergriffe protestierte. Die Note wird von vielen Amerikanern mit großer Genugung gelesen werden, weil sie das unangenehme Gefühl entfernen wird, als ob die Regierung sich gegen Deutschland, aber mild gegen England aufstreckte.

London, 20. Mai. Die „Times“ meldet aus Washington vom 18. Mai: Die Regierung erwägt, der New York Evening Post zufolge, eine neue Protestnote an England über die Behandlung des amerikanischen Handels. Die Note soll ebenso nachdrücklich sein, wie die Kontrebandnote vom Dezember. In amtlichen Kreisen wächst die Erregung, da England trotz aller Versicherung seine Politik der Verschleppung fortsetze, sodaß 40 amerikanische Schiffe, darunter etwa 28 mit Baumwolle beladen, in englischen Häfen festgehalten worden seien. Baumwolle im Werte von 2500000 Pfund Sterling lagere in englischen Häfen.

Die englische Weltzensur.

Rotterdam, 20. Mai. Die mit dem Amerikadampfer „Philadelphia“ heute von New-York hier eingetroffene Post ist unterwegs durch die englische Zensur geöffnet worden und zwar auch soweit sie von amerikanischen Absendern an holländische Empfänger bestimmt war.

Bürgerliche in Garderegimentern.

Berlin, 20. Mai. Aus Berlin meldet der „Lokalanzeiger“: Eine sehr große Anzahl von Offiziersaspiranten des Beurlobtenstandes ist mit dem 14. Mai zu Leutnants der Reserve befördert worden. 13 junge Offiziere des 1. Garderegiments zu Fuß sind sämtlich Bürgerliche. Auch die übrigen Garderegimenter haben mit ganz vereinzelt Ausnahmen nur bürgerlichen Ersatz erhalten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. Mai 1915.

Unterstützung erblindeter Krieger.

* Unsere Sammlung zur Unterstützung erblindeter Krieger des Landheers und der Marine hat einen recht schönen Erfolg gehabt. Wir danken allen den freundlichen Spendern für ihre Opferfreude. Den schönsten Dank werden wohl alle in dem Gefühl finden, beigetragen zu haben, zu einer Organisation, die den am Kriege vom schwersten Schicksal

betroffenen Verteidigern unseres Vaterlandes ihr trostloses Leben einigermaßen lieblich gestalten will. Die Sammlung wird am 1. Juni abgeschlossen. Wir lassen die Aufzeichnung der Spender hier folgen: Dr. W. 20.—M., E. Sch. 2.—M., P. A. Jen. 10.—M., Ungenannt 6.—M., E. St. 3.—M., A. G. 20.—M., G. in H. 20.—M., M. R. 2.—M., N. N. 50.—M., Ausgetretene Schülerinnen der Fortbildungsschule 9.—M., Frau Hämmerle —50 M., M. Bracher 1.—M., Schüler von Ottenbronn 7.35 M., W. in D. 5.—M., M. S. u. S. E. 3.—M., Charlotte Kentschler 10.—M., Kinderschule Calw 5.—M., N. N. 2.—M., Bollmar 2.—M., S. u. M. 3. 3.—M., Fr. Herzog 2.—M., Frau Fischer 1.—M., Zusammen 183.85 M.

Postverkehr.

Vom 22. d. Mts. an wird die zweite Postbotenfahrt zwischen Neubulach und Teinach Bf. ausgeführt wie folgt: Neubulach ab 8.40, Teinach Bf. an 9.20, Teinach Bf. ab 10.00, Neubulach an 11.00.

Aufbewahrung von Fleischdauerewaren.

Die Aufbewahrung von gepökelten oder geräucherten Fleischdauerewaren für längere Zeit bietet dort, wo die geeigneten luftigen und trockenen Räume hierfür zur Verfügung stehen, keinerlei Schwierigkeiten. Anders, wenn solche Räume fehlen, oder wenn die Fleischdauerewaren, wie im einzelnen Haushalt, in Räumen mit anderen Lebensmitteln aufbewahrt werden müssen und dadurch den verschiedensten äußeren Einflüssen ausgesetzt sind, wie dem Verstauben, der Ablagerung von Fliegen, der Einwirkung von Luft und Feuchtigkeit sowie von Keimen aus der Luft, wodurch die Waren ranzig oder weich werden oder in Fäulnis übergehen können u. s. w.

Um die Fleischwaren vor diesen äußeren Einflüssen zu schützen, wird empfohlen, Fleischdauerewaren in abgelöschtem Kalk oder in Holzjasche zu verpacken. Voraussetzung für die Haltbarkeit der so behandelten Waren ist, daß sie sich vor dem Einlegen in Kalk oder Holzjasche in einwandfreiem Zustande befinden. Nach zuverlässigen Mitteilungen aus Belgien erfahren gut geräucherte

Waren durch das Kalkverfahren keine nennenswerte Veränderung der äußeren Beschaffenheit und des Geschmacks; dagegen wird die äußere Schicht nur gepökelter Waren in geringem Maße verändert, so daß sie vor dem Genuß durch Abschneiden oder Abschaben entfernt werden muß. Mit dem Holzjascheverfahren sind in Belgien die besten Ergebnisse selbst bei sehr langer Aufbewahrung von Fleischwaren, die durch Pökeln oder durch Pökeln und Räuchern konserviert worden waren, erzielt worden.

Die Einlagerung von geräucherten oder gepökelten Fleischdauerewaren, die sich in völlig trockenem Zustand befinden müssen, in Kalkpulver oder Holzjasche wird zweckmäßig folgendermaßen vorgenommen: Man legt auf den Boden eines Behälters (Faß, Tonne, Kiste usw.) zunächst eine nicht zu dünne Schicht abgelöschten Kalkpulvers oder Holzjasche; alsdann werden die trockenen für die Aufbewahrung bestimmten Fleischwaren einzeln so auf dem Kalk oder der Holzjasche ausgebreitet, daß die einzelnen Stücke sich nicht berühren; sodann bedeckt man diese wiederum mit einer nicht zu dünnen, mindestens aber 10 Zentimeter starken Schicht der genannten Mittel und wechselt mit dem Aufschichten der Fleischwaren einerseits und des Kalkpulvers oder der Holzjasche andererseits ab, bis der Behälter voll ist. Die oberste Fleischschicht wird mit einer besonders starken Kalk- oder Holzjaschschicht bedeckt. Durch zeitweiliges Entnehmen eines Fleischstücks aus dem Behälter wird man sich zweckmäßig von dem Zustand der Waren überzeugen. Die so hergerichteten Behälter müssen an einem trockenen, kühlen Orte aufbewahrt werden. Das Kalkpulver kann leicht von jedermann durch schwaches Anfeuchten von gebranntem Weizenkalk mit Wasser hergestellt werden, wobei dieser unter Erwärmung in ein trockenes Pulver zerfällt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

SEB. Stuttgart, 20. Mai. Zugelassen: Großvieh 229, unerkauft 30, Rälber 559, Schweine 559, unerkauft 18. Ochsen 1. Qual. 125 bis 128 M., Bullen 1. Qual. 116 bis 120 M., Bullen 2. Qual. 114 bis 116 M., Stiere u. 1. Qual. 123 bis 126 M., Jungrinder 2. Qual. 118 bis 122

M., Jungrinder 3. Qual. 112 bis 116 M., Rülhe 2 Qual. 100 bis 109 M., Rälber 1. Qual. 160 bis 165 M., Rälber 2. Qual. 154 bis 160 M., Rälber 3. Qual. 140 bis 150 M., Schweine 1. Qual. 146 bis 150 M., Schweine 2. Qual. 140 bis 145 M., Schweine 3. Qual. 136 bis 140 M. Verlauf des Marktes: Rälber lebhaft, sonst mäßig.

Stuttgart, 20. Mai. Eine gefälschte Zahlkarte hat die Beamten des Stuttgarter Postämtes seit einigen Wochen in große Aufregung versetzt. Durch die Fälschung, die mit großer Verschlagenheit ins Werk gesetzt wurde, ist die Postverwaltung um etwa 3000—4000 Mark betrogen worden. Da die Staatsanwaltschaft sich der Sache angenommen hat, so ist zu hoffen, daß bald eine gewisse Klarheit geschaffen wird.

Evangelische Gottesdienste.

Pfingstfest, 23. Mai. Vom Turm: 236. Kirchenchor: Beuch ein zu deinen Toren zc. Predigtlied: 236. 9 1/2 Uhr: Weichte in der Satirfel. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. Abendmahl. 2 Uhr: Nachm.-Predigt, Stadtpfarrer Pfand. Pfingstmontag, 24. Mai. 9 1/2 Uhr: Predigt, Stadtpfarrer Pfand. Donnerstag, 27. Mai. 8 Uhr abends: Kriegsbefehnde, Stadtpfarrer Pfand.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 23. Mai. Pfingstfest. 7 1/4 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt. 1 1/2 Uhr: Feierliche Pfingst-andacht. Pfingstmontag, 24. Mai. 7 1/4 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt von Stadtvicar Luisenmann aus Weilerstadt. Lazarettgottesdienst in Sirtau um 8 Uhr, in Liebenzell um 10 Uhr. Werktags ist die Pfarrmesse um 7 Uhr, am Mittwoch um 8 Uhr. Mittwoch und Freitag Abends 7 1/2 Uhr: Mai- und Kriegsbefehnde. Samstag, 22. Mai, von 4 Uhr ab Beichtgelegenheit.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 23. Mai. Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt, Prediger Rückert. Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Rückert. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Monacham, 21. Mai 1915. Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwieger-sohn, Schwager und Onkel



Jakob Rieginger,

im Infanterie-Regiment 247,

bei einem Sturmangriff in Feindesland den

Tod fürs Vaterland gefunden hat.

Die schwergeprüfte Gattin: Marie Rieginger,

geb. Kentschler, mit ihren zwei Kindern,

Familie Rieginger,

und Schwiegereltern Familie Kentschler.

Die

Spar- u. Vorschussbank Calw

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Agentur der Württemberg. Notenbank

empfehlen ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

a) für Mitglieder:

Gewährung von Credit in laufender Rechnung.

Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung

von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.

Diskontierung von Wechseln.

b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):

Ankauf von Schecks.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.

Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen Geldsorten.

Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes)

unter Mitverschluss des Mieters.

Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.

Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als

Anlehen auf Schuldschein oder als Spar-

einlagen.

Geschäfts-Drucksachen.

liefert geschmackvoll und preiswert die Druckerei dieses Blattes.

Schlacken u. Koksgrus

hat abzugeben
Städt. Gaswerk Calw.

15-20 Erdarbeiter u. 2 tücht. Maurer

werden gesucht.
Baustelle Fürberstraße
Liebenzell

Für 14jähriges

Mädchen

wird zu Kindern oder in kl. Familie

Stelle gesucht.

Näheres Metzgergasse 328.

Altburg.

Den Ertrag

von 3/4 Morgen Kleeacker und

1/2 Morgen Heugras hat zu

verkaufen

Frau Luz bei der „Sonne“.

Unterhaugstett.

Verkaufe am Pfingstmontag,

mittag 1 Uhr, einen Wurf schöner



Milch-

Schweine

Friedr. Bäuerle.

Sege ein 10jährig.

Rassepferd,

(schwarzbraun) dem

Verkauf aus

Friedrich Bertsch, Igelsloch.

Zur Ausführung
elektrisch. Licht- u. Kraftanlagen,
Klingelanlagen,
sowie Gasleitungen,
empfiehlt sich
Adolf Braun, Flaschnerei u. Installationsgeschäft,
Biergasse Nr. 128.

Montag, den 24. ds. Mts., von vormittags
7 Uhr ab haben wir

in Calw,

im Gasthaus z. Löwen, einen sehr großen Transport
erstklassiger, starker, junger

Milchkühe,

(Schaffkühe),

trächtiger Rülhe

und trächtiger Ralbinnen,

schöne Stiere,

sowie schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

Bestellungen auf sehr schöne gelbfleischige

Speise-Kartoffeln

nimmt entgegen, pro Zentner Mt. 7.—

Ott, Handliche Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

Persil

für

Leibwäsche

Henkel's Bleich-Soda.